

# **Landesbibliothek Oldenburg**

## **Digitalisierung von Drucken**

### **Nachrichten für Stadt Elsfleth und Umgebung. 1933-1940 1935**

140 (28.11.1935)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-898007](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-898007)

# Nachrichten für Stadt Eilsfleth und Umgebung

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Im Falle von unverschuldeten Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung, Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenannahme bis spätestens Montag, Mittwoch, Freitag, vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen am Tage vorher erbeten. Bei Konkursverfahren oder Zwangsvergleichen wird etwa bewilligter Nachlaß hinfällig.

Abzugspreis mit der Beilage „Heimat und Welt“ monatlich 1.00 RM ausschließlich Bestellgeld, Einzelpreis 10 Pf. DV X 35: 514. Druck und Verlag: L. Jirtz, Eilsfleth. Druckverpflichtung: Hans Jirtz, Eilsfleth. Grundpreise: Die 46 mm breite Anzeigenmillimeterzeile 4 Pf. (nähere Bedingungen in der Anzeigenpreislifte, z. B. Preislifte Nr. 3 gültig), die 90 mm breite Textmillimeterzeile 20 Pf. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Hans Jirtz, Eilsfleth. Für durch Fernsprecher aufgebundene Anzeigen kein Einpruchsrecht. Schlußnach 17

Nr. 140

Eilsfleth, Donnerstag, den 28. November

1935

## Petroleum

Vor einigen Jahren tat der amerikanische Präsident Coolidge während eines Banketts der Petroleumindustriellen in Washington den Ausspruch: „Wer das Petroleum der Welt besitzt, beherrscht die Welt!“ Die Millionäre applaudierten, und ihre Politik beweist, daß sie die Worte ihres Staatspräsidenten ernst nehmen.

Petroleum hat heute die Rolle des Goldes übernommen. Mehr, es ist ein weit wichtiger Faktor, als es Gold jemals war. Sämtliche Zweige aller Weltindustrien wären heute ohne Petroleum und Del undenkbar. Das gewaltige Verkehrsnetz, das die Welt umspannt, könnte ohne Petroleum kaum vierundzwanzig Stunden aufrechterhalten werden. Zeitungen werden mit seiner Hilfe gedruckt und in Milliarden Exemplaren über die Länder verteilt. Straßenenergie könnte nicht ohne seine Beiprodukte hergestellt werden. Die Hälfte der Weltverkehrs- und Kriegsschiffe wird mit Del geheizt, und selbst bei den Eisenbahnen beginnt die Kohle, ihre herrschende Rolle zugunsten des Dels zu verlieren. Die Autarkie der Millionen und aber Millionen von Autos werden mit seiner Hilfe jähren gemacht, als es Gummi selbst niemals sein könnte. Und die Menschen auf der Erde beginnen zu fürchten, daß Petroleum wieder einmal mit Blut gemischt wird.

Vor Zeiten suchten unsere Vorfahren für Weiden, Ländchen, Wälder, Wasser. Heute kämpfen sie für Petroleum, denn auch nicht immer Nachfragen darüber in die Zeitungen gelangen. Einst hieß es, daß die Armeen, auf ihren Rädern marschieren — heute bewegen sie sich auf einer Flut von Petroleum, Del und Benzin. Die Flotten verstehen es, Flugzeuge schrauben sich mit seiner Hilfe in die Luft. Tanks, Panzerwagen und Bagagemagazine der mechanisierten Armeen wären hilflos ohne diese Treibstoffe.

Die Nachricht von den Konventionsverhandlungen des englischen Öl-Konzerns mit der amerikanischen Standard Oil Company setzte die gesamte zivilisierte Welt vor Augen in fieberhafte Spekulationen, und bis heute ist die Unklarheit nicht restlos aufgeklärt worden. Mangel an Petroleum war es, der die italienischen Armeen verhin- derte, bereits drei Wochen vor dem schließlichen Beginn der Feindseligkeiten in abessinischen Gebiet einzumarschieren.

Und nicht zuletzt ist es die ungleiche Verteilung des Petroleumvorkommens, das die Strategie der großen Mächte beeinflusst. Nur zwei unter ihnen besitzen selbst genug Quellen, um in einem Ernstfall unabhängig von anderen Ländern zu sein.

Die erste dieser Mächte sind die Vereinigten Staaten von Amerika, die rund 3/4 der Weltproduktion besitzen, und die andere Macht ist Sowjetrußland, das ungefähr ein Drittel kontrolliert. Der Rest ist über die ganze Erde verteilt, und England hauchte nicht zuletzt seine gigantische Kriegesflotte für den Zweck, seine weitverbreiteten Ölbe- zugsstellen und Ölfeldkonzepte zu schützen. In Friedenszeiten werden in England rund 1.300.000.000 Gallonen Petroleum, Benzin und Del verbraucht, und der Ertrag aus den Kohlenbergbauarbeiten würde noch nicht — selbst bei äußerster Anspannung — ein Zehntel ausmachen. Das britische Imperium selbst liefert nur 73.000.000 Gallonen jährlich nach England. Diese Bedürfnisse sind es, die Großmächte bewegen, den Irak und Persien zu kontrollieren, die holländisch-Ost-Indien zu „beschlügen“ und den Süd-Atlantik nach Venezuela, der drittgrößten Delquelle der Welt, offen zu halten.

Japan selbst besitzt nicht genug Petroleum und sieht deshalb begehrt nach den japanischen, halbentwickelten russischen Oelfeldern und nach begehrt nach holländisch-Ost-Indien. Die Errichtung des Staates Mandchukuo war einer der ersten Schritte, die nach Westen führen, denn in Mandchukuo liegen unter den dünnen Steppen rund fünf Milliarden Tonnen Petroleum und Kohle — aus der wieder Petroleum gewonnen werden kann — verborgen.

Die deutlich sichtbare Abnahme amerikanischen Einflusses auf dem Weltpetroleummarkt ist nicht zuletzt der Erfolg Deterdings, des holländischen geborenen Briten, der von 1907 bis 1911 einmal sehr richtig mit den Worten: „Napoleon ist in seinem Wagemut und gleich Cromwell in Gründlichkeit“ charakterisiert wurde. Deterding entließ sich bei- weilen in jungen Jahren, die Vormacht Rockefeller und dann Amerikas am Petroleummarkt zu bekämpfen. Aus Vor- zugsgründen mußte er die Pariser Rohölzölle zu bewegen, die finanziell zu stützen und fuhr nach dem U.S.A., wo er sich und Konzern direkt unter Rockefeller's Augen zu setzen begann. Dann begann er, sein „Schlachtfeld“ zu ver- wahren, und schließlich gab es keinen Landkrieg zwischen England und China, in dem nicht Deterding und Rocke- feller's fruppelose Agenten einen wilden Kampf gegen- einander führten.

Vor allem war es in China, wo Deterding seinen größ- ten Triumph feierte, der eines gewissen grimmen Sumors er- entbehrte. Rockefeller hatte hunderttausende primitiv- e Petroleumlampen mit der Aufschrift „Wei Fu“ — „Spit- tlicht“, an die Chinesen verkaufen lassen oder zu „Spit- tlicht“ verkauft und steuerte dann das dazugehörige Pe- troleum in Millionen Fässern. Deterding wartete nach seinen eigenen Worten „so lange, bis die Lampen sich eingebraunt

hatten“ und verkaufte dann sein holländisch-ostindisches Del für genau den halben Preis! Als Rockefeller sich schließlich gezwungen sah, einen Vertrag mit seinem Gegner abzuschließen, um von dem ursprünglichen Kriegegeschäft zu retten, was zu retten war, lautete der Kontrakt auf genau halbe Anteile der beiden Gegner.

Wenn Petroleum heute wirtschaftlich eine der größten schlummernden Kriegesgrößen bedeutet, so sollten die maßgebenden Nationen der Erde darauf sehen, ihren Petroleum- agenten, die für Privatgesellschaften arbeiten, ihre gefähr- lichen kriegsvollen Schwingen zu stutzen. Soweit jedoch haben sowohl die Regierungen als auch der Völkerverbund gefehlt, und Miller Rickett sitzt in Persien. Aber niemand weiß, ob er seine Hotelrechnungen mit Dollar oder Pfundnoten bezahlt...

## Englischer Versöhnungsversuch?

„Neuer Abschnitt der Friedensbemühungen“

London, 27. November.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ schreibt, in der Kabinettsitzung am heutigen Mittwoch werde auch die Frage erörtert werden, ob es wünschenswert sei, die Sühnemaßnahmen gegen Italien durch Einfluß wichtiger Rohstoffe wie Del, Kohle und Eisen in die Sühnemaßnahmen zu erweitern. Ein längerer Aufsatz der Tagung des Ober- Ausschusses des Völkerbundes werde nicht erwartet. An- zwischen habe die britische Regierung die Aufgabe zu ent- scheiden, ob die Wirkung der bereits in Kraft gelesenen Sühnemaßnahmen zu einschneidend sei, daß man die An- wendung noch früherer Maßnahmen aufheben könne, oder ob die Lage ihre Anwendung notwendig mache. Falls man im ersterwähnten Sinne entscheide, werde in Genf von neuem die Frage geprüft werden, ob es möglich sei, Abessinien irgendeine finanzielle Hilfe zu leisten.

Ferner weist der Korrespondent darauf hin, daß der Besuch des britischen Botschafters in Rom bei Mussolini am letzten Sonnabend die Eröffnung eines neuen Abschnittes der britischen Friedensbemühungen darstelle. Infolge der ungewöhnlichen Vorbereitungsmaßnahmen in London sei in amt- lichen Kreisen nichts darüber bekanntgeworden, daß Bal- win eine persönliche Botschaft an Mussolini gelangt habe.

Es sei stets die britische Auffassung gewesen, daß der im August in Paris aufgestellte englisch-französische Plan die Grundlage des Friedens bilden müsse. Der Plan habe bekanntlich Gebietsberichtigungen zwischen Italien und Abessinien und eine internationale Verwaltung für Abessinien vorgezogen. Der britische Sachverständige Maurice Peterlon und der französische Sachverständige St. Quentin hätten sich mit der weiteren Ausarbeitung dieses Planes in Paris beschäftigt. Ihre Ausarbeitung sei Ende voriger Woche beendet gewesen, aber es sei jetzt beschlossen worden, daß Peterlon seine Rückkehr nach London um einige Tage aufschieben sollte.

## Französische Erwägungen

In Paris sieht man auf dem Standpunkt, daß ein Aus- fuhrverbot für Erdöl nur eine halbe Maßnahme sei, solange andere Länder wie beispielsweise Amerika sich nicht daran beteiligen. Die amerikanische Regierung könne ohne Be- schlus des Kongresses kein Ausfuhrverbot verhängen. Die ein solches Verbot durchführenden Staaten hätten also ein- weilen die Kosten des Verfahrens zu tragen.

Man könne zwar behaupten, schreibt das „Journal“, daß die Sperrung der Delzufuhr das Ende des Krieges bedeuten würde, und daß dies doch schließlich der Zweck und Sinn des gemeinsamen Gensfer Vorgehens sei. Auf der anderen Seite müsse man berücksichtigen, daß das Ziel der Sühnemaßnahmen dahin gehe, den Frieden so bald wie möglich wiederherzustellen. Die Frage ist aber, ob dieses Ziel durch eine so schwerwiegende Maßnahme erreicht werde. Denn wenn man Italien in die Enge treibe, sei zu befürchten, daß es zu einer letzten verzweifeltsten Handlung greife und alles auf eine Karte setze. Die Sperrung der Delzufuhr könne außerdem nur dann in Erwägung gezogen werden, wenn das betreffende Land sich allen Versöhnungsversuchen gegenüber unangenehm zeige. Das könne man aber von Italien nicht sagen. In der Note vom 11. November habe die italienische Regierung ausdrücklich darauf hingewiesen, daß sie zu einer friedlichen Regelung bereit sei, wenn man dabei der wirklichen Lage Rechnung trage.

Die Außenpolitik des „Deure“ glaubt, die Nach- giebigkeit Englands in der Frage der Delsperrung darauf zu- rückzuführen zu können, daß man auch in London die Rück- wirkungen fürchte, die eine solche Maßnahme in Italien auslösen könnte.

## Italienische Abwehrmaßnahmen

Angeichts der drohenden Aufnahme der Treibstoffe in die Sanktionsliste hat Italien vorzeitig eine neue Abwehr- maßnahme auf diesem Gebiete getroffen. Innerhalb von man- zigen Tagen müssen größere Vorratsmengen an Benzin und Treiböl sowie anderen Treibstoffen angeliefert werden. Den Mineralölagern, die Tankbehälter von mehr

als 500 Kubikmeter-Inhalt besitzen, wurde zur Pflicht ge- macht, einen „eisernen Bestand“ von Benzin und Treiböl in Höhe von nicht weniger als 70 v. H. des normalen In- haltungsvermögens der Tanks zu schaffen, der nicht angerührt werden darf. Für die anderen Petroleumereignisse muß ein Bestand von mindestens 30 v. H. des Fassungsvermö- gens der entsprechenden Tankbehälter gehalten werden. Bei Ben- zin- und Dellagern mit weniger als 500 Kubikmeter-Inhalt muß der Vorrat mindestens 50 v. H. betragen. In der Presse werden die Kraftwagenbesitzer dringend aufgefordert, äußerste Sparsamkeit bei der Verwendung des Benzins wal- ten zu lassen und keinen Tropfen der kostbaren Flüssigkeit, die aus dem Ausland bezogen werden muß, zu vergeuden. Die öffentlichen Verkehrsmittel, die großen Verkehrsun- ternehmungen und alle benzinverbrauchenden Körperperso- nen haben bereits Vorkehrungen für die stärkste Verbrauchseinschränkung erhalten. Die Autofahrer richten sich vor allem an die Kraftwagenbesitzer, die ihre Wagen nicht berufsmäßig verwenden.

## Meneliks Entel †

Der Tod des früheren abessinischen Kaisers.

Der Entel Meneliks II. und ehemalige Kaiser von Abes- sinien, Sidch Jassu, ist am 25. November in Garumella südwestlich von Harar, wo er sich seit dem Jahre 1932 in Gefangenschaft befand, an Lungenschwindsucht gestorben.

Sidch Jassu, der im Jahre 1897 als Sohn des Ras Mitael geboren wurde, folgte am 14. April 1910 seinem Großvater Menelik II. auf dem abessinischen Kaiserthron. Am 17. September 1916 wurde er auf Betreiben der En- tente-Mächte wegen seiner deutschfreundlichen Haltung ab- gesetzt und zog sich in entlegene Wäldern abessinischen zurück. Nach vergeblichen Versuchen, seinen Thron wieder- zuerlangen, wurde der ehemalige Kaiser gefangengeführt. Sein einziger Sohn Menelik, der jetzt 20 Jahre alt ist, lebt in Französisch-Somaliland.

## Grasiani meldet Siegreiches Gesecht

Die amtliche Mitteilung Nr. 55 des italienischen Pro- pagandaministeriums enthält folgenden Heeresbericht: „Marshall de Bono drabte: Die Danakil-Kolonie hat ihre Säuberungsaktion am Otrande der Hochebene wieder auf- genommen. An der Unternehmung nahmen einige hundert Krieger der unlängst unterworfenen Danakil-Ortschaften teil. An der Front des Eingeborenen-Armeekorps sind die Un- ternehmungen in Richtung auf die Landchaft Lemben wieder aufgenommen worden, während Schwarzhäuten-Batali- one das Gheralta-Gebiet bis zum Abaro-Nah organisierten.“

An der Front des 2. Armeekorps hat der Barambars Tedla Janta, der sich uns unterworfen hat, mit seinen Kriegern starke abessinische Gruppen geschlagen, über den Ueri-Fluß, einen Nebenfluß des Tafasse, zurückgeworfen und dabei einige Gefangene gemacht.

An der Somali-Front hat General Grasiani auf dem Jaba-Abchnitt, von wo die Zusammenziehung abessinischer Streitkräfte in Dama-Schilind am Uebi Geltro, 100 km. nördlich von Dolo, gemeldet worden war, eine schnelle Ko- lonne eingesetzt, die am 22. November überdies das abes- sinische Lager ergriff. Nach fünfständigem harten Kampf wurde der Feind vollkommen aufgerieben. In dem Auf- marschgebiete wurden rund 100 Tote gezählt, darunter zw. Grasmanische: Abba Guraccia und Araqa.

Der erste ist der „Nakt“ des Fitawari Barrahe, der bereits früher verwundet worden war. 50 Gewehre, einige Pistolen und ein Munitionsdepot fielen in unsere Hände. Unsere Verluste betrafen sich auf 4 Tote, 5 Verwundete, 2 Vermißte, alles Dukat-Soldaten. Die Luftwaffe hat über der Provinz Tigre Erkundungsfüge ausgeführt. Ein Flug- zeuggeschwader von Somaliland hat die abessinischen Be- setzungen von Dagabur mit Bomben belegt. Unsere Flug- zeuge haben die Stadt Harar unter Verzicht auf kriegerische Aktionen überflogen.“

## Eine Richtigstellung

Die königliche italienische Botschaft in Berlin teilt fol- gendes mit: „Alle Nachrichten aus verschiedenen Quellen, die in den letzten Tagen über angebliche abessinische Erfolge veröffentlicht worden sind, und zwar die Beschlagnahme von 24 italienischen Panzerwagen, die Eroberung von Mustahil, die Tötung von 4700 italienischen Soldaten und die Er- beutung von zahlreichem Material an der Nordfront, der Gegenangriff und die Wiedereroberung von Gabredarre und Gorahel, entbehren vollkommen jeder Grundlage.“

## Hochspannung in Frankreich

Puffhergüchte rechts und links.

Paris, 27. November.

Das „Deure“ kündigt — offenbar in tendenziöser Ab- sicht — einen Staatsfriede der Feuerkreuzer für Don- nerstag, den Tag des Kammerzusammentritts, an.

Der Führer der Feuerkreuzerbewegung, Oberst de la Rocque, der oft genug auf die bevorstehende Stunde der Entscheidung hingewiesen habe, könne diesmal wahrchein-

lich das Drängen seiner Anhänger, besonders eines Teiles der Unterführer, nicht mehr bremsen. Der Angriffsplan gliederte sich in: Erfüllung des Parlaments, der Verwaltungszentren, der Ministerien und der Gebäude der großen republikanischen Einrichtungen. In den ersten Stunden des Gemütskrieges bereits würden zahlreiche Hinrichtungen vollzogen werden. (1) Viele Namen wurden bereits genannt. So händte z. B. sämtliche ehemaligen radikal-sozialistischen Minister auf den schwarzen Listen, ebenfalls höhere Beamte der verschiedenen Ministerien und der Polizei.

Im Gegenzug dazu stehen die Ausführungen des rechtsgerichteten „Jour“, der behauptet, daß in sämtlichen am Paris liegenden Vororten und Gemeinden, d. h. in dem sogenannten roten Gürtel, unter dem Vorwand, die demokratische Freiheit zu verteidigen, überall bewaffnete Selbstschutzabteilungen der roten Volksfront gebildet worden seien, die in den Bürgermeistereien oder in den Gemeindefräsen in Bereitschaft liegen sollen.

Auch die sogenannte rote Feuerwehr habe persönliche Einberufungen erhalten und stehe zur Verfügung der Bürgermeister. Ueberall seien die Sirenen und Kanonenschläge bereit, die die „Verteidiger der Republik“ zusammenrufen sollen.

## Kommunistenrevolte in Brasilien

„Graf Zeppelin“ kann nicht landen. — Belagerungszustand über dem ganzen Land.

Nach amtlichen Mitteilungen sind die Aufstände in Pernambuco und Natal unbedingt als kommunistische Putsch anzusehen. Da ferner in Para und in Maceio in der letzten Zeit Putschpläne zur Kenntnis der Behörden gekommen sind und ferner geheime Munitionslager entdeckt wurden, nimmt man an, daß die Kommunisten auch in anderen Staaten Aufstände planten, sie aber wegen der dort sofort getroffenen Vorkehrungsmaßnahmen nicht durchführen konnten.

Am Staat Pernambuco besetzten meuternde Soldaten des 29. Jägerbataillons mit Hilfe kommunistischer Massen die Stadt Olinda, die aber bald von Regierungstruppen wiedererobert werden konnte. Die Aufständischen zogen sich in die Kavernen zurück, aus denen sie den letzten Nachrichten zufolge ebenfalls wieder vertrieben werden konnten. Da die Regierungstruppen auch durch Flugzeuge Verstärkung erhalten, hofft man, den Aufstand hier bald niederschlagen zu können.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ konnte am Montag wegen Befehung des Flugplatzes durch Aufständische nicht in Pernambuco landen. Es übergab die Post am Montag nachmittags 4.30 Uhr in Maceio und kreuzt gegenwärtig in Erwartung einer Landemöglichkeit.

In Natal ist die Lage ernst. Die Stadt befindet sich in Händen des aufständischen 21. Jägerbataillons. Alle Verbindungen des Staates Rio Grande de Norte mit dem übrigen Brasilien sind unterbrochen. Auch über das Schicksal des Staatsgouverneurs, der angeblich von den Aufständischen gefangen genommen wurde, hat man keine Nachricht. Das in Natal stationierte Kondorflugzeuggeschwader befindet sich wahrscheinlich in den Händen der Aufständischen.

Das Bundesparlament hat beschlossen, den Belagerungszustand über ganz Brasilien zu verhängen und die Telekommunikation einzuführen. Gerichte behaupten, daß der Zustand von dem bekannten Kommunistenführer Luiz Carlos Prestes geleitet wird. Um eine Ausbreitung des Putsches zu verhindern, wurden in allen Hauptstädten die kommunistischen Räteführer verhaftet, unter ihnen in Pernambuco der Staatssekretär des Innern.

Die Regierung betrachtet die Lage mit Ruhe und erklärt sich gerüstet, in kurzer Zeit die Ordnung wiederherzustellen und alle neuen Aufstandsversuche im Keime zu ersticken.

### Der Aufstand niedergeschlagen

Die Reuter in amtlichen brasilianischen Kreisen in London erfährt, ist Telegramm aus Brasilien zufolge der dort ausgebrochene kommunistische Aufstand niedergeschlagen worden. In Olinda wurden die Aufständischen völlig niedergebzwungen, während sie in Pernambuco in die Kavernen zurückgedrungen wurden. Dort konnten sie von den reiternastrischen Streitkräften umsinzelt werden. Ihre

Uebergabe wird föhndlich erwartet. In Rio de Janeiro und den übrigen Städten ist den Berichten zufolge alles ruhig.

Bisher soll die Zahl der Toten auf seiten der Aufständischen 100 betragen. Gerichtswise wird behauptet, daß der vor einigen Monaten wegen eines kommunistischen Putsches aus dem Bundesheere ausgeworfene Sergeant Moura sich zum revolutionären Gouverneur von Rio Grande do Norte gemacht habe. Der bisherige Gouverneur soll sich auf ein im Hafen von Natal befindliches mexikanisches Kriegsschiff geflüchtet haben. In Rio de Janeiro wurde ein Kavallerieregiment verhaftet, der verhaftet hatte, das erste Kavallerieregiment zum Aufstand zu veranlassen.

### „Graf Zeppelin“ kreuzt weiter

Wie die Deutsche Luft Hansa mitteilt, hat das Luftschiff „Graf Zeppelin“ Dienstagabend durch Funkspruch mitgeteilt, daß es von einem Dampfer 110 Kilogramm frische Lebensmittel an Bord genommen habe und beabsichtige, noch bis Mittwochmittag an der brasilianischen Küste zu kreuzen, um dann gegebenenfalls in Pernambuco zu landen.

### Zum Wohle der Arbeiter

Dreißig Wanderbüchereien für die Arbeiter an den Reichsautobahnen.

Reichsminister Dr. Goebbels empfing dreißig Arbeiter an der Reichsautobahn aus allen Teilen Deutschlands, um ihnen dreißig Wanderbüchereien zu übergeben, die auf seine Veranlassung von der Reichsdruckerei hergestellt und nun in dreißig besonders abgelegenen Wagnern der Reichsautobahnen umlaufen sollen.

In einer Ansprache wies der Minister darauf hin, daß all die Schwierigkeiten, die bei der Inangriffnahme des ganz neuartigen und großartigen Unternehmens des Baues der Reichsautobahnen sich herausstellen mußten, nicht von Anfang an zu übersehen gewesen seien. Der nationalsozialistische Staat habe sich verpflichtet gefühlt, nachdem ihm gewisse Mängel in der Unterbringung und Verpflegung zu Ohren gekommen seien, für die Erstellung würdiger Arbeitslager und für ausreichende und gute Verpflegung zu sorgen und darüber hinaus durch Aufstellung von Rundfunkgeräten, Vermittlung von Vereinen, Theatern und Filmen auch den kulturellen Bedürfnissen zu genügen. Aber auch als Einzelnen haben die Arbeiter das Recht auf geistige Ansprüche, und dazu sollten die Büchereien dienen, die er ihnen hiermit übergebe.

Wenn die Arbeiter nunmehr in ihre Lager zurückkehren, sollten sie Sendboten der kulturellen Sendung des Nationalsozialismus sein und ihren Kameraden erzählen, daß die nationalsozialistische Regierung sich ihres um ihr Wohl bekümmere. Sie arbeiteten am modernen Werte des Nationalsozialismus; in Jahrhunderten würden diese Bauten noch stehen und das Andenken an die Arbeiter, die dieses Werk mit ihrer Hände Arbeit geschaffen haben, unvergänglich machen.

Der Generalinspektor für das Deutsche Straßenwesen, Dr. Lodi, dankte Dr. Goebbels namens der Arbeiter für alle Hilfe und gab dem Wunsch der Arbeiter Ausdruck, daß der Minister sie gelegentlich einer Aufführung der von ihm ins Leben gerufenen Wandertheater für die Arbeitslager besuchen würde. Dr. Goebbels sagte einen solchen Besuch noch für diesen Winter zu.

### Reichsflaggenmeister Schwarz 60 Jahre

Ehrenbürger der Hauptstadt der Bewegung.

Am heutigen 27. November begeht der Reichsflaggenmeister der NSDAP, Reichsleiter, SA- und SS-Obergruppenführer Franz Laver Schwarz 60. Geburtstag. Darin, daß Schwarz in den drei Schulen der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei den höchsten Ehrenrang bekleidet, liegt schon eine äußere Anerkennung für die gewaltigen Verdienste, die er sich seit 1922 um die NSDAP an verantwortlichen Posten erworben hat. Seit zehn Jahren ist Schwarz „Hauptminister“ der NSDAP und hat als solcher auch die Reichsflaggenmeister, den Haus- und Grundbesitzer der Partei und das Reichsarchivwesen zu verwalten. Als Leiter der Reichspartei regelt er sämtliche Aufnahm- und Mitgliedschaftswesen und wacht damit über den personellen Bestand der Partei. Darüber hinaus aber ist er im ganzen deutschen Volk bekannt geworden durch die muster-gültige Organisation der Winterhilfe- und Arbeitsbeschäftigungslotterie.

Die Hauptstadt der Bewegung verlieh Reichsflaggenmeister Schwarz aus Anlaß der Vollendung des 60. Lebensjahres das Ehrenbürgerrecht in Würdigung seiner langjährigen erfolgreichen Tätigkeit in der Stadterhaltung und seiner hervorragenden Verdienste um die nationalsozialistische Bewegung im allgemeinen und die Hauptstadt der Bewegung im besonderen, der er auch nach seinem Auszug aus dem Stadtrat mit Rat und Tat zur Seite steht.

### Güldwägenbeleuchtung an Reichsleiter Amann

Der Führer hat an Reichsleiter Amann zum 44. Geburtstag folgendes Güldwägenbeleuchtung gerichtet: Ihrem Geburtstag gedente ich Ihrer, der Sie einer meiner ältesten Mitkämpfer sind, in aufrichtiger Verbundenheit und sende Ihnen meine herzlichsten Glückwünsche. Ihre Energie und Ihre Arbeitskraft der Bewegung dem Vaterlande noch lange erhalten bleiben. Ihr Führer. Ferner landten u. a. Güldwägenbeleuchtung an Reichsminister Dr. Goebbels, Dr. Frick, Göring und Dr. Winter. Der Reichsjugendführer Baldur von Schirach, der Staatssekretär Funke, der Reichsleiter Eugen Jabamooffy und der Reichsportführer von Tschammer und Osten.

### Athen feiert

Festliche Beleuchtung. — Straßen und Plätze überfüllt mit Menschen.

Auch am Abend des Tages der Rückkehr des Königs hielt die Festesfreude in Athen an. Die Straßen und Plätze waren von Menschen überfüllt, so daß ein Vormarsch zum Feiern fast unmöglich war. In den Gaststätten fanden die Feiern statt. Die alten Bauten der Akropolis, der Brunnengebäude des neuen Athen waren in einer feierlichen Beleuchtung getaucht. Vom Berge Lykabettos, der Athen beherrscht, erstrahlten weiß aus unabhingigen Glatzsteinen die Anfrangsbüchsen des Königs, die von einer riesigen Krone überdeckt waren. In der Stadt selbst zündeten viele Häuser in blauweißem Licht die griechischen Landeskirchen.

Obwohl die Polizei mühevoll die Ordnung aufrecht erhielt, sind bisher 60 leichte Unfälle zu verzeichnen. Am Abend veranfaßte das Militär einen großen Festzug mit Musik, den eine ungeheürliche Menge begeistert begleitete von den Balconen oder aus den Fenstern als Jubelruf verfolgte.

Ministerpräsident General Kondylis wurde vom König empfangen. Der Empfang diente der Erörterung der neueren Regierungsbildung zusammenhängenden Fragen. Die Griechische Telegraphenagentur stellt in diesem Zusammenhang fest, daß es noch verfrüht ist, Betrachtungen über die künftige innerpolitische Entwicklung und vor allem über die Zusammenlegung des künftigen Kabinetts anzustellen. Man müsse immerhin berücksichtigen, daß König Georg mit den diesbezüglichen Belangen eben erst begonnen habe.

Der König hat Kondylis um ein Verzeichnis der neuen Teilnahme an der Märzrevolution Beurteilungen gebeten, um es einer Amnestie zugrunde legen zu können.

### Einheit des Bundes für Leibesübungen

Entscheidender Schritt der Deutschen Turnererschaft.

Am 1. Januar 1936 tritt die neue Satzung des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen in Kraft. Damit ist die Entwicklung der Leibesübungen im Dritten Reich zu dem entscheidenden Schritt der endgültigen Formierung gekommen. Aus diesem Anlaß hatte der Führer der Deutschen Turnererschaft, Reichsportführer von Tschammer und Osten, am 28. November 1935 den Führerstab, die Gauführer und die Sachwarte der DL zu einer Arbeitstagung nach Berlin gerufen. Nach Ausführungen des Reichsportführers, die den ganzen Umfang der Aufgabe der Leibesübungen und die geschichtliche Entwicklung erfassten, bekannten sich die Führer der DL in Einmütigkeit zu den vom Reichsportführer getroffenen Maßnahmen zur Herstellung des politisch geordneten Bundes der deutschen Leibesübungen.

In der Erkenntnis, daß die neuen Satzungen des Reichsbundes für Leibesübungen den Sieg des Jahnsportturnerischen Gedankens bedeuten und daß damit der Reichsbund für Leibesübungen die größere Deutsche Turnererschaft sein wird, haben Führerstab, Gauführer und Sachwarte der DL den Reichsportführer gebeten, einen Deutschen Landtag einzuberufen, der über den reiflichen Uebergang der DL in die größeren Aufgaben und Möglichkeiten des Reichsbundes für Leibesübungen entscheiden wird.

## Nicht müde werden, Annelies!

ROMAN von BERNHARD LONZER.

Urheberrechtsschutz: Fünf Türme-Verlag, Halle (Saale)

Aber, das — das wäre eine Freiheit gewesen, ein unzweifelhaftes, ganz jämmerliche Freiheit! Gab es dies Wort für einen Menschen, der Günter Sartorius hieß und dessen rechter Vater ein aufrechter Mann und tollkühner Reiter gewesen war? Väterlich, dieser blaue Gedanke!

Günter hob das Kinn in die Sonne. Sein Gesicht mit der leicht geschwungenen Nase und der hohen, freien Stirn zeichnete sich scharf in dem gleichenden Licht ab. Er wußte nicht, daß er seinem Vater nie ähnlicher war als in diesem Augenblick.

Der Schatten zu seinen Füßen glitt langsam zur Seite. Ein helles Kleid streifte von rechts her sein Gesicht. Mit langsamen Schritten ging Mia vorüber. Düstere, aber mit bewundernden Blicken musterten die Herren, bei denen Günter stand, die lippige, aber geschmeidige Gestalt. Sie nahm keine Notiz davon. Ihr Blick ging in die Runde, offenbar suchte sie jemanden. Coffa, dachte Günter. „Goldfasan“ war nicht da, also würde auch Coffa nicht da sein. Aber Mia war da...

Jetzt blieb sie stehen. Sie wandte sich um. Ihr Blick glitt gleichgültig und uninteressiert über die Gruppe hin, blieb dann aber auf Günters Gesicht haften, forschend und prüfend. Mühselig erhellte ein Widerstreben des Erkennens ihre von seinem Nimmst überstrahlten Züge. Langsam, lässig und ein bißchen hoheitsvoll kam sie heran. Da hatte Günter sich schon in Bewegung gesetzt, um ihr ein paar Schritte entgegenzugehen.

Die Lautsprecher brüllten, Stimmenaustausch wogte über den Platz. Die Sonne flimmerte wie ein Meer von blitzenden Strahlen. Klänge, Stimmen, Licht und Menschen

— alles schien durcheinander zu schwanken. Stand man wirklich mitten darin? Günter raufte es in den Ohren, sein Kopf brauste. Er fühlte etwas Fremdes, Befremdendes in sich. Was war denn das? Was, zum Teufel, war denn nur los? Mia war da, ja doch — aber war denn das etwas Erschütterndes? War es überhaupt etwas Wichtiges?

Da fand sie auch schon vor ihm. Er sah nur undeutlich ein schönes, ruhiges Gesicht. Sie tratte ihm nachlässig die Hand entgegen:

„Guten Tag, Günter! Reizt, daß du da bist!“

Als ob nichts gewesen wäre! Als ob man sich erst gestern gesehen hätte! Sie schien weit davon entfernt, das Beinhalt der Situation zu empfinden. Aber es war gut so, es erleichterte die Sache wesentlich. Man brauchte sich nur auf das gleiche Verhalten, auf die gleiche Ruhe und Selbstverständlichkeit einzustellen — so, wie man es sich gedacht hatte. Dann war alles in Ordnung.

Günter fühlte den seltsamen Druck mit einem Male von sich weichen und atmete befreit auf. Wie einfach die Sache doch war! Wie leicht und selbstverständlich alles ging! Man hatte eine Frau vor sich, die einem von früher her bekannt, im übrigen aber ziemlich fremd war. Danach konnte man sich richten; sie selbst bediente sich ja eines entsprechenden Verhaltens. Gott sei Dank! Anscheinend war sie allein hier. Wo war ihr Mann?

Mia Neucherg wandte sich schon wieder zur Seite. „Ich kenne Coffa. Kennst du Coffa? Hast du ihn gesehen?“

Günter wurde der Antwort enthoben. Vom Lautsprecher dröhnte es herab:

„Achtung! Achtung! Wir müssen leider eine Veränderung im Programm bekanntgeben. Goldfasan, der ausrichtsreiche Dreijährige, wird nicht starten. Der Fischer und Reiter, Baron de Coffa, ist gestern abend plötzlich erkrankt. Achtung! Achtung! Der Start beginnt.“

Wieder brandete Stimmenaustausch auf, voll Spannung, Erregung und auch Enttäuschung über den gemeldeten Ausfall.

„Bahn frei!“ Lang es über den Sattelplatz. Ein schlanker Brunner tänzelte mit geschlippen Ohren heran. Das Feld war bereit.

Mia und Günter wandten sich um, den Sattelplatz verlassen.

„Darum also!“ sagte Mia, ohne bemerkenswerte Enttäuschung zu zeigen. „Coffa hatte auch im Continentalhotel Zimmer bestellt. Er wollte heute vormittag mit dem Flugzeug eintreffen und ist nicht gekommen. Hoffentlich ist es nichts Ernstliches. Schade nur, daß Goldfasan seine Chancen verliert. Ein prodrastischer Reiz, der dem Joch weiß nun nicht — hast du besonderes Interesse an Rennen? Ich für meinen Teil verzichte nun gern; ich habe ja nur wegen Goldfasan gekommen. Das heißt, zum Rennen. Wollen wir nicht lieber einen vernünftigen Spaziergang machen? Wir haben uns ja so lange nicht gesehen, und ich möchte doch gern ein bißchen mit dir plaudern, da wir uns nun einmal getroffen haben. Denkst du darüber?“

Günter fand im Augenblick keine Antwort. Er Spaziert? Mit ihm? War sie ohne ihren Mann hier? „Ist denn — dein Mann nicht mit hier?“ forschte er.

Mia sah geradens, während sie langsam weiterging. „Ach so — freilich, du tanntest nicht wissen: Ich bin Witwe. Seit einem reichlichen Jahre haben.“

Günter spürte plötzlich eine seltsame Leere in sich. Er schwieg, während das Wort noch in ihm nachklang. Witwe — also war sie wieder da, wo sie vor vier oder fünf Jahren gewesen war. Uebermäßige Trauer schien nicht zu empfinden. Ober verberg sie ihre Empfindungen nur?

Da blieb Mia plötzlich stehen. Unwillkürlich verblühte auch er den Schritt. Sie stand unmittelbar vor ihm, ihr Blick unspannte förmlich den seinen. Wie ein greifbares, dunkler und dennoch lodender Abgrund tat sie sich vor ihm auf. Währenddessen und gleich mit maßlicher Gewalt. Günter hatte das Gefühl, als ob er langsam, aber unaufhaltsam in eine bodenlose Tiefe hineinglitt. (Fortsetzung folgt)

## Regierung Saval gerettet?

Die Radika... für Verständigung.

Paris, 27. November.

Die radikalsozialistische Kammergruppe hat sich mit der bevorzugten Behandlung der Finanzpolitik der Regierung in der Kammer einverstanden erklärt, allerdings unter der Bedingung, daß sich daran unmittelbar die Behandlung des Berichts von Chauvin über die Kampfbünde anschließt.

Die Vertreter der Partei in der Abordnung der Einlen haben den Auftrag erhalten, in der Mittwochsitzung der Abgeordneten der Einlen eine Verständigungsformel herbeizuführen. Diese Haltung der Radikalsozialisten hat nach Ansicht parlamentarischer Kreise die Aussichten der Regierung Saval zunächst einmal erheblich gebessert.

Man rechnet damit, daß die Kammer Sitzung am Donnerstag in der von der Regierung gewünschten Weise verlaufen wird. Die Aussprache über die Kampfbünde würde dann nicht vor Mitte Januar zu erwarten sein.

## Erste Anweisungen Badoglios

Kommandowechsel in Abessinien erfolgt.

Der Wechsel im italienischen Oberkommando in Abessinien erfolgt am heutigen Mittwoch, Marschall Badoglio wird nach einem feierlichen Empfang in Asmara sofort die Leitung der militärischen Operationen übernehmen. Im italienischen Hauptquartier ist die Ansicht verbreitet, daß Badoglio bereits Anweisungen für eine Neuordnung der militärischen Verhältnisse an der Nordfront gegeben habe.

Man rechnet damit, daß die politische Bearbeitung der Eingeborenenbevölkerung nachdrücklich fortgesetzt werden wird. Dem Oberstleutnant Aschaba Abraha, der sich Ende Oktober den Italienern unterworfen hatte, wurde zur Belohnung die Statthaltertschaft im Gebiet von Schire westlich Adwas übertragen.

## Rückzug in Ogaden?

Von abessinischer Seite verlautet, daß ein von der Südfront eingetroffener Kurier nähere Einzelheiten über die kürzlich angeblich von den Italienern verlorene Tanschlacht bei Analeh östlich des Dschana-Flusses gebracht habe. Diesen Meldungen zufolge sollen sich die italienischen Truppen auf dem Rückzug befinden. Wie von abessinischer Seite weiter erklärt wird, seien auch die am Dschana-Fluß nördlich von Gorahei operierenden italienischen Abteilungen von der „Rückzugspanik“ ergriffen worden.

Die abessinischen Streitkräfte drängen stark nach und hätten dadurch, so wird erklärt, die italienischen Somaltruppen gezwungen, ihren Rückzug unter Hinterlassung zahlreicher Automobile, Transportzüge und von Waffen und Munition „in wider Flucht“ fortzusetzen. Die italienische Rückzugsbewegung gehe auf die Ausgangspunkte der Offensivkämpfe zurück.

Die abessinischen Meldungen weisen schließlich noch darauf hin, daß bei diesem Vorstoß große Getreide- und Lebensmittelvorräte, die von den Italienern angehäuft worden, hätten erbeutet und verschiedene Befestigungsanlagen hätten besetzt werden können.

## Englands Haltung unverändert

keine Volkshoheit Baldwin an Mussolini.

London, 27. November.

Die vom „Daily Telegraph“ und von französischen Blättern verbreitete Meldung, daß Ministerpräsident Baldwin durch den britischen Botschafter in Rom eine persönliche Botschaft an Mussolini überreicht habe, wurde in London amtlich dementiert.

Eine Pariser Zeitung hatte gemeldet, daß Baldwin den italienischen Regierungschef eingeladen habe, seine Bedingungen für die Beendigung der Feindseligkeiten mitzuteilen. Demgegenüber wird von maßgebender englischer Seite erklärt, die Unterredung zwischen Mussolini und Sir Eric Drummond habe in keinem Zusammenhang mit irgendwelchen Friedensverhandlungen oder mit der Lage im Mittelmeer gestanden. Auch die Frage eines Delausfuhrverbotes sei nicht erwähnt worden. Gleichzeitig wird in London betont, daß die englische Politik bezüglich eines kollektiven Vorgehens und der Anwendung von Sanktionsmaßnahmen keine Änderung erfahren habe. Insbesondere seien die Kommentare, die an die Ausschließung der Signa des Wetzener-Auswichses in Genf geknüpft worden sind, unbedeutend.

Die englische Regierung unterstütze nach wie vor die Einbeziehung der Diktatorungen in die Sanktionsmaßnahmen, und sie werde sich an jedem kollektiven Beschluß des Generer Ausschusses in dieser Richtung beteiligen. Dieser Beschluß hänge augenscheinlich von der Stellungnahme Amerikas ab.

## Auch Amerika besteht auf Drofflung

Die auch in der amerikanischen Presse verbreiteten Gerüchte, daß die Regierung ihren Druck auf die Delegierten verringert habe, weil in Genf der Zeitpunkt für die Konferenzbeschlüsse verstrichen worden sei, haben im amerikanischen Staatsdepartement ein nachdrückliches Dementi hervorgerufen.

In maßgebenden amerikanischen Kreisen wird betont, daß die Vereinigten Staaten vollkommen unabhängig ihre eigene Politik verfolgen und nicht mit dem Ohr auf dem Boden lauschen, um zu erfahren, was andere Völker zu tun gedächten. Geschäfte mit kriegführenden Staaten würden gegen den Geist der amerikanischen Neutralitätspolitik verstoßen. Sie bergen überdies die Gefahr internationaler Verzwickungen in sich, und sie seien geeignet, so wird erklärt, diesen „höllischen Krieg“ zu verlängern. Der feste Entschluß Amerikas sei, seine eigene Politik zu verfolgen und insbesondere weder in den Krieg verwickelt zu werden, noch zu seiner Verlängerung beizutragen.

Das Symbol Deines Gemeinschaftsgaßes - Deines Opfersinnes - Ein Arbeitsbeschaffungslos

## Helfst alle mit!

Aufruf der Handwerkskammer zum WSW

Der Reichshandwerksmeister und Reichsbetriebsgemeinschaftswalter W. G. Schmidt hat das deutsche Handwerk zum gemeinsamen Einsatz für das Winterhilfswerk aufgerufen. Das Handwerk soll am 30. November und 1. Dezember mit den Beamten die zweite Reichsstraßenfammlung durchführen. Es wird ermahnt, daß das oblenburgische Handwerk es sich zur höchsten Ehre anrechnen, an diesen Tagen sich ganz in den Dienst des großen nationalsozialistischen Hilfswerks zu stellen.

Meister, Gesellen und Lehrlinge haben es als ihre höchste Pflicht anzusehen, alle Kräfte einzusetzen, damit diese Sammlung zu einem vollen Erfolg führt. Niemand darf abseits gehen!

Handwerkskameraden! Keiner darf sich diesem Auf entziehen. Es liegt jetzt bei jedem Einzelnen, seine Volksergebenheit durch die Tat zu bezeugen. Jeder Handwerker hat den an ihn ergangenen Anordnungen entsprechend zu handeln.

Deutscher Handwerker, der Führer ruft dich! Sei zur Stelle!

Die Handwerkskammer zu Oldenburg  
Gavelost. Dr. Roesler.

## Kraft durch Freude

Was bedeutet „Kraft durch Freude“ für den schaffenden Menschen?

Der deutsche Arbeiter ist bewußter Repräsentant der nationalsozialistischen Gemeinschaft

Indie - Die Werkzeugzeitung eines großen deutschen Industrieunternehmens veranstaltete für die Mitglieder der Gefolgschaft ein Preisauschreiben über das Thema: „Was bedeutet „Kraft durch Freude“ für den schaffenden Menschen?“ Die starke Beteiligung der Arbeitskammer zeigt, wie groß ihre Interesse für das nationalsozialistische Gemeinschaftswerk ist. Den breitesten Raum nehmen in fast allen Ausfällen Äußerungen über die Urlaubsreisen ein.

„Was das (die Urlaubsreisen) für den schaffenden Menschen bedeutet, weiß nur der, der das einmal miterlebt hat. Einmal hinaus in die Welt, unbefehret und frei von den Sorgen des Alltags die Ferien in lustiger Gesellschaft verbringen, - da wird selbst der größte Muder und Stubenhocker, welcher sich nur mit traurig dem Führer angelassen, zum fröhlichen Menschen.“

In diesen wenigen Sätzen kennzeichnet ein Arbeiter aus dem Ruhrgebiet treffend die politische und gemeinschaftsbildende Sendung der „KdF“-Reisen. Mit welcher Selbstverständlichkeit wird hier vom Wert des kameradschaftlichen Reisens („in lustiger Gesellschaft“) gesprochen!

Ein Arbeitskammerad aus Mitteldeutschland stellt den Gemeinschaftsgedanken noch klarer heraus: „Ein gemeinsames Erleben führt sie innerlich zusammen. Menschen, die sich bisher nicht kannten, finden am ersten Tag schon den Weg zu den Herzen der anderen Volksgenossen. Sie kommen in die Urlaubsgebiete nicht als Privatmenschen, die ihren Preis bezahlen und dafür alles mögliche fordern und sich bedienen lassen - sondern sie kommen zu den Volksgenossen der anderen Gegenden als Besuch. Eines der schönsten Resultate der „Kraft durch Freude“-Reisen ist eine unbefeherte, echte, fröhliche Kameradschaft.“

Eine Arbeiterin schreibt: „Aber nicht nur das Selbstmiterleben der „KdF“-Veranstaltungen ist es, was den schaffenden Menschen immer wieder emporreißt, tätig zu sein, sondern das, was wir über das Erleben auf KdF-Fahrten durch unsere Arbeitskammeradern hören; die Mitfreude über das Gesehene und Gehörte der anderen und die Freude der anderen erzeugt fröhliches Miterleben und hierdurch doppelte Freude und bedingt frohes, fröhliches und auch hoffnungsvolles Arbeiten... Man braucht nur die von einer größeren Reise zurückgekehrten gebrauchten strahlenden Gesichter der Mitarbeiter zu sehen, um auch, ohne Arzt zu sein, zu wissen, daß eine solche Fahrt mehr wert war wie die Jaanprüdnahme der Wpote!“

Die Freude am Erlebnis der Kameraden ist vielleicht der allergrößte Erfolg, den die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ in den Reihen der schaffenden Menschen erzielen konnte. Solche freiwilligen Zeugnisse einer echten Solidarität hat es früher nicht gegeben. Was bedeutet dagegen die Anwürfe einer uns feindlich gesinnten Auslandspresse?

Ein dreizehnjähriges Mädchen, dessen Vater als Arbeiter in einem Mannheimer Großbetrieb beschäftigt ist, hat sich am Preisauschreiben beteiligt. In ihrem Schreiben lesen wir: „Mein Vater erzählt mir häufig mit großer Freude, daß im Mai, also schon im kommenden Monat, wieder ein Ausflug nach dem schönen Bod Kreuznach stattfinden soll. Ich ginge gern mit, aber ich muß ja in die Schule.“

Sogar die Schulkinder nehmen an den Erlebnissen der Schaffenden Anteil. Wo in der Welt gibt es einen Staat oder ein Volk, die solche Stimmen sprechen lassen können?

„Zum Schluß möchte ich noch sagen“, schreibt ein Angestellter, „daß es für die Staatsmänner eines fremden Landes nie zum Schaden sein dürfte, aus der Idee und der Politik unseres Führers die Bilanz zu ziehen und es müßte ihnen zur Ehre gereichen, aus der Nützlichkeit dieser Politik den Weg zu erkennen, der zum Gemeinwohl eines Volkes und zur Zufriedenheit ganzer Völker führen muß. Wir aber wollen stolz sein, als erster Staat der Welt gegenüber den wahren Sozialismus dokumentiert zu haben.“

Welch gewaltigen Eindruck eine Reise an die Nordsee auf zwei Merseburger Fabrikarbeiter machte, geht aus folgenden Zeilen hervor: „Wenn man näher auf die gestellte Frage eingehen will, dann muß man Erlebtes schildern.“

Ich habe im Vorjahr an der „Kraft durch Freude“-Fahrt nach Nordsee teilgenommen. Mein größtes Erlebnis war, den Vorgang von Ebbe und Flut an deutschen Nordseestrand verfolgen zu können. Die Präzision und Genauigkeit der Natur, in diesem Falle bei Ebbe das Abflauen der Wellen, bei Flut das immer mehr von Minute zu Minute sich heigende Anschwellen der Wellen. Führt man sich vor Augen, dies hättest du niemals gesehen, wenn nicht die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ bestien würde, dann hat man den Schlüssel gefunden, wie es möglich ist, daß „Kraft durch Freude“-Veranstaltungen so große Eindrücke hinterlassen.“

Und der andere Kamerad sagt: „Auf Helgoland war es. Wir verbrachten unsere freie Zeit, dem ewigen Spiel der Wellen zuzusehen. Schweigend nahmen wir den Gleichakt der Wellen in uns auf und keiner von uns konnte eine Erklärung für dieses Hoher und Warum finden. Noch größere Kräfte geben uns Ebbe und Flut auf!“

Erst wenn man die Zeugnisse liest, erst wenn man von den Schaffenden selbst erfährt, was ihnen das Erleben der schließlichen und dabei erlebten Vorgänge in der Natur zu bedeuten hat, kann man den Wert der „KdF“-Urlaubsreisen für das ganze deutsche Volk ermessen. Gerade das Bekanntwerden oftmals an seine Arbeitsstelle und seinen Wohnort gestellten Arbeiters mit der Natur unseres Vaterlandes führt zu jener gewaltigen Revolutionierung unseres Zusammenlebens.

„Jetzt, wo er (der Arbeiter) an den Stätten deutscher Heimat Ruhe und Erholung findet, in den schneebedeckten Gipfeln ihrer Berge seine Sehnsucht stillt, durch endlose Wälder wandernd neue Kräfte sammelt und das rechte große Meer sein eigen nennt, da vernimmt sich das trübe Grau, was ihm aus vergangenen Tagen anhaftet und die Liebe zu seinem Volke und zu seiner Heimat wird fester denn je in ihm verurzelt sein.“

Alle Urteile der Schaffenden über das Gemeinschaftswerk „Kraft durch Freude“ bringen zum Ausdruck, daß schon in der kurzen Zeit von zwei Jahren erreicht wurde, was den Zweiflern als lächerliche Utopie erschien: Der deutsche Arbeiter ist ein anderer Mensch geworden. Er hat sich auf den Reisen mehr erorbet als nur einen fröhlichen Ferienaufenthalt in einer schönen Gegend unseres Vaterlandes. Das Vaterland wurde ihm zum geistigen Besitztum, er selbst ein bewußter Repräsentant der nationalsozialistischen Gemeinschaft.

## Aus Uah und Fern

Es lete h, den 28. November 1935

Tagess-Zeiger

o-Ausgang: 8 Uhr 14 Min. o-Untergang: 4 Uhr 15 Min

o-Hawasser:

3.36 Uhr Vorm. - 4.03 Uhr Nachm.

29. November: 4.13 Uhr Vorm. - 4.44 Uhr Nachm.

\* Von der siebten Fangreihe kehrte Dampflogger

„Ester“ mit 142 Kanfess Herlingen zurück.

\* Zum Vorstande der Eslether Werk V. G. Eslether a. d. Weser, ist anstelle des verstorbenen Werkdirektors Franz Peuß der Schiffbau-Ingenieur Walter Vehrendt, Steetin, gewählt worden. Herr Vehrendt wird sein Amt am 1. Januar 1936 antreten.

\* „Schulschiff Deutschland“ ist am 24. November wohlbehalten in Bahia angekommen und wird am 30. November nach Rappahat weitersegeln.

\* Winterbetonung auf der Weser. Wasserstraßenbirektion Bremen teilt mit: Auf der Weser ist die Winterbetonung ausgeführt. Die Schiffahrt wird darauf aufmerksam gemacht, daß bei Benutzung schwimmender oder gesteckter Seezeichen besondere Vorsicht geboten ist, da jederzeit die Möglichkeit besteht, daß solche Seezeichen vertreiben. Besondere Vorsicht ist beim Verlassen der betonten Fahrinne geboten, da außerhalb dieser Rinne liegende Untiefen und Schiffsfahrtshindernisse nicht regelmäßig bezeichnet werden. Vergl. auch § 30 (3) der Seemaßstrafenordnung. Während des Winterhalbjahres ist noch zu beachten, daß während dieser Zeit in den deutschen Küstengewässern die Winterbetonung ausliegt. Auch kann es an Estagen nötig werden, durch Eis gefährdete Feuerschiffe und Leuchttonnen einzuziehen. Näheres siehe Winterseezeichenliste und Leuchtfeuerverzeichnis. Bei Vorhandensein von Eis kann auf richtige Lage und Vollständigkeit der schwimmenden und gesteckten Seezeichen nicht gerechnet werden. Nach dem Weggang des Eises kann es unter Umständen längere Zeit dauern, ehe die Betonung wieder in Ordnung gebracht werden kann.

\* An einer weiteren vorbereitenden Besprechung für die am Sonntag durchzuführende Sammlung für das WSW der Handwerker und Beamtenchaft nahmen außer der Leitung des WSW teil für die Handwerkschaft H. Janßen und G. Saglob, der Leiter des Amtes für Beamte W. Schmentke sowie die Führer der HJ und des JW. Aus dem Ergebnis dieser Beratung ist erwandt, daß die Sammlung eröffnet wird am Sonntag früh um 8 Uhr durch einen Sprecher der Handwerkslehrlinge, begleitet von den Fanlaten und Landtschichtstromeln des JW. Um 8 1/2 Uhr werden dann die Trupps der Sammler von der Geschäftsstelle der NSW in Warsch geleht und zwar in Berufskleidung. Ebenfalls in Berufskleidung sollen sich die Handwerker und Beamte zu einer großen Versammlung, die für alle Handwerker als Innungsverammlung gilt, zusammenfinden um 10 Uhr morgens in Geßlers Saal. Nach Beendigung dieser Versammlung etwa gegen 11 Uhr beginnt ein Umzug durch die Stadt.

\* Statistik der deutschen Treibneß-Heringsfischerei. Bericht der Deutschen Heringshandels-Gesellschaft m. b. G., Bremen, bis 24. Nov. 1935). Anqbracht wurden vom 18. bis 24. November 1935 durch

Abends als Letztes Chlorodont - dann erst ins Bett!

15 Schiffe, 7046 Kantjes, gegen in 1934 durch 28 Schiffe 16 477 1/2 Kantjes, 1933 durch 1 Schiff 674 Kantjes, 1932 durch 4 Schiffe 2300 Kantjes, 1931 durch 9 Schiffe 4214 1/2 Kantjes, 1930 durch 7 Schiffe 3519 Kantjes. Total-Anfuhr bis heute 641 850 1/2 Kantjes in 952 Reisen (Stärke der Flotte 168 Schiffe), gegen in 1934 580 687 1/2 Kantjes in 925 Reisen (169 Schiffe), 1933 447 409 Kantjes in 776 Reisen (148 Schiffe), 1932 338 716 1/2 Kantjes in 601 Reisen (118 Schiffe), 1931 368 373 1/2 Kantjes in 643 Reisen (118 Schiffe), 1930 296 956 Kantjes in 614 Reisen (124 Schiffe).

\* Die deutsche überseeische Auswanderung im September 1935 belief sich auf 1736 Personen (gegen 1276 im August und 745 im Juli 1935) von denen 716 über Hamburg und 1020 über Bremen reisten. Die Auswanderungsberatungsstelle, Bremen, Dechanatstraße 15, verfügt über ständig neues amtliches und sonstiges Material, um jedwede Auslandsfrage sachgemäß zu beantworten.

\* Aufruf zum Eintritt in die Feuerweh. Der oldenburgische Minister des Innern, Joel, erläßt folgenden Aufruf: Auf Grund der feuerpolizeilichen Vorschriften sind alle gebunden männlichen Bewohner der Gemeinden im Alter vom 16. bis zum vollendeten 60. Lebensjahre zur Leistung der Nothilfe in Brandfällen verpflichtet. In allen Städten und Gemeinden ist den Freiwilligen Feuerwehren der Feuerlöschdienst übertragen. Mehr als 80 Jahre streben freiwillige Feuerwehrmänner im Dienste des Nächsten und haben in vorbildlicher Weise ihren oft sehr schweren Dienst für Volk und Vaterland geleistet. Das Aufgabengebiet wird immer mannigfaltiger und schwieriger und fordert ganze Hingabe im Dienst von jedem einzelnen Wehrmann. Durch die Inanspruchnahme vieler Volksgenossen zu Diensten in anderen Verbänden sind die Reihen der Feuerwehren stark gelichtet; die Lücken müssen ausgefüllt werden. Alle verfügbaren Kräfte, besonders solche, die noch nicht im Dienst der Allgemeinheit stehen und über Besitz verfügen, werden hiermit an ihre Pflicht gegenüber der Volksgemeinschaft erinnert und aufgefordert, in eine freiwillige Feuerwehr einzutreten. Noch werden jährlich mehr als 400 bis 500 Millionen Reichsmark Sachwerte durch Feuer vernichtet. 1400 Menschenleben erleiden jährlich qualvollen Tod durch Verbrennen. An der Verringerung dieser Verluste an Gut und Blut mitzuhelfen, ist eine ehrenvolle und dankbare Aufgabe. Uneigenlütigkeit und Opfergeist ist in den freiwilligen Feuerwehrmännern stets lebendig gewesen. Die jungen Nationalsozialisten mühten sich eine Ehre daraus machen, in den Reihen der Feuerwehren zu stehen. Der Dienst der Feuerwehr ist Dienst am Volk! Die Vortragsmeister nehmen die Anmeldungen entgegen.

\* Großauftrag für den deutschen Schiffbau. Die seit längerer Zeit schwebenden Verhandlungen mit dem Unilever-Konzern über weitere Aufträge an deutsche Werften ist nun zum Abschluß gekommen. Hierbei ist es erfreulich festzustellen, daß auch der Schiffbau an der Unterweser wiederum eine angemessene Berücksichtigung gefunden hat. Insgesamt handelt es sich um 10 Motorfahrzeuge mit zusammen rund 90 000 Tonnen Tragfähigkeit, die auf deutschen Schiffbauanstalten von einer ausländischen Tochtergesellschaft des oben genannten Konzerns in Auftrag gegeben wurden und in der Afrikafahrt Verwendung finden sollen. Außer den zehn Motorfahrzeugen sind ferner noch eine Reihe von Fischdampfern und Walzjäger durch die gleiche Gesellschaft bestellt worden. Bei dem Gesamtvertrag handelt es sich um ein Kompenzationsgeschäft zur Abdeckung von Guthaben für Warenlieferungen nach Deutschland. Bekanntlich sind diesen neuesten Aufträgen weitere vorausgegangen, an denen ebenfalls der Schiffbau an der Weser beteiligt war. Der jetzt erteilte Großauftrag verteilt sich auf die einzelnen Werften wie folgt: 1. Deutsche Werft, Hamburg, vier Frachtmotorfahrzeuge von je 9000 Tonnen Tragfähigkeit; 2. Deschimag, Wert AG, Werl, zwei Motorfrachter von je 8500 Tonnen Tragfähigkeit; 3. Deschimag, Wert Seebeck, 13 Fischdampfer. Diese Werft hat noch drei Motorfrachter von je 8500 Tonnen Tragfähigkeit aus einer früheren Bestellung des gleichen Auftraggebers im Bau. 4. Bremer Vulkan zwei Motorfrachter von je 8500 Tonnen Tragfähigkeit, ferner zwei weitere Walzjäger (vier Walzjäger hatte der Bremer Vulkan aus früherer Bestellung im Bau); 5. Flensburger Schiff- und Maschinenbau-AG, Flensburg, zwei Motorfrachter zu je 8500 Tonnen Tragfähigkeit. Außer dem Auftrag des Unilever-Konzerns hat der Bremer Vulkan von der Reederei Th. Voelgel in Frankfurt den Auftrag zum Bau eines 14 500-Tonnen-Motoranfers erhalten.

\* Oldenburg, 26. November 1935. Amtlicher Bericht vom Zucht- und Ausviehmarkt am Ausviehnhof zu Oldenburg. Es kosteten:

hochtragende Kühe	1. Qualität	. 480—550 RM
"	2. Qualität	. 400—470 "
"	3. Qualität	. 290—390 "
tragende Kühe	1. Qualität	. 400—470 "
"	2. Qualität	. 350—390 "

Ausgeschützte Tiere in allen Gattungen über Notig. Marktverlauf: In guten Tieren belebt, sonst ruhig.

\* Oldenburg. Die oldenburger Funkschau der Elektroinnung wurde durch den Präsidenten Havelok der Handwerkskammer Oldenburg eröffnet. Nach den Eröffnungswörtern zu dieser reichhaltigen Schau deutscher Qualitätsarbeit wurde ein Radio-Telefongespräch mit der etwa 4000 Kilometer entfernten „Europa“ durchgeführt, in dem zunächst Präsident Hennberger von der Reichspostdirektion Oldenburg eine kurze herzliche Begrüßungsansprache mit dem Kapitän der „Europa“ austauschte, dann setzte die Frau des Reichsstatthalters Möber dieses Gespräch fort, der von dem Kapitän und dem Funkoffizier für die Uebermittlung der Grüße des Reichsstatthalters gedankt wurde. Die „Europa“ befand sich gerade auf dem Wege nach Newyork — Nach dieser hochinteressanten Einlage sprachen zur Eröffnung der Funk- und Elektroschau noch Oberbürgermeister Dr. Mabeling und der Bezirksinnungsmeister Casten-Gildesheim.



**Ein harter Gefell steht vor der Tür**  
 Dein Opfer für das  
**WHW**  
 mildert Lymingus u. Göltn. das Windarb.

### Anzeigenwerbung des Handwerks

#### Appell zur Mitarbeit.

Der Reichsstand des deutschen Handwerks teilt mit: Einen wichtigen Teil der Weihnachtswerbung des Handwerks bilden die Anzeigen in Zeitungen. Auf Grund der Vereinbarungen, die zwischen dem Werberat der deutschen Wirtschaft, dem Reichsstand des deutschen Handwerks und den Reichsverbänden der Zeitungsverleger, der Werbefachleute und dem der Anzeigenmittler getroffen worden sind, soll zum ersten Male am Sonntag, den 8., und am Sonntag, den 15. Dezember, eine großzügige und planmäßige Anzeigenwerbung des Handwerks durchgeführt werden.

Der Reichsstand des deutschen Handwerks hat seine Kreis-Handwerklieferanten angewiesen, zusammen mit den Zeitungsverlegern und den Vertretern der Werbefachleute und Anzeigenmittler die Aufstellung von Anzeigenseiten in allen deutschen Tageszeitungen vorzubereiten und die Handwerksmeister über die Bedeutung dieser Anzeigenwerbung aufzuklären.

Es sind diesmal die Vorkehrungen dafür getroffen, daß die Weihnachtanzeigen der Innungen und der einzelnen Handwerker ihre Wirkung tun und den Lesern zeigen, was das Handwerk an fertigen Erzeugnissen und Leistungen als Weihnachtsgeschenke bieten kann und wie der Verbraucher den Weg zum Handwerker findet. Der Reichsstand des deutschen Handwerks erwartet, daß alle Innungen und alle Handwerker, für die irgend Weihnachtsumläge in Betracht kommen, sich kräftig an der Anzeigenwerbung beteiligen, damit das Vorhaben ein voller Erfolg für die Arbeitsbeschaffung wird und das Handwerk sich auch hier als neuzeitlicher Wirtschaftszweig bewährt.

### NSG „Kraft durch Freude“, Kreis Wesermarsch

#### Fahrtkalender

1. Dezember 1935 Fahrt zum Hamburger Dom. Fahrpreis 4 RM. Sinfahrt ab Oldenburg 7.50 Uhr, ab Hude 8.07 Uhr; an Hamburg 10.28 Uhr. Rückfahrt ab Hamburg 20.17 Uhr; an Hude 22.46 Uhr, an Oldenburg 23.02 Uhr.
25. Dezember bis 1. Januar Sonderfahrt zum Harz. Fahrpreis und Verpflegung 37.20 RM.
30. November im „Tivoli“ Berliner Bühne mit dem Spiel „Lolse an Bord“. Nach dem Theater Tanz.

\* **Schwei.** Der Mühlenbesitzer Matthiesen bemerkte morgens, daß aus seinem Schreibtisch ein Geldbetrag von 400 RM verschwunden war. Zunächst wurde ein Einbruch angenommen. Da sich jedoch Spuren eines gewalttätigen Einbruchs nicht feststellen ließen, lenkte man den Verdacht auf einen erst vor 8 Tagen aus Warburgen flammenden neu eingestellten Müllergesellen. Gendarmerie-Kommissar Schröder aus Sefeld nahm sogleich eine scharfe Untersuchung vor. Ihm gelang es als Älter den Müllergesellen zu überführen. Das Geld wurde im Dorf versteckt gefunden.

\* **Bremen** Ein Einwohner von Baden ließ sich eine neue Zisterne bauen. Zwei auswärtige Mauerleute waren damit beschäftigt, die Arbeit ging flott voran. Zum Schluß mauerten die beiden den oberen Abschluß der Zisterne und das Deckelloch. Als sie nach beendeter Arbeit das innere der Zisterne verlassen wollten, mußten sie feststellen, daß dies nicht ging. Sie waren beide zu tief. Es blieb nichts anderes übrig, als das Deckelloch wieder aufzubrechen.

\* **Cunden.** Vor dem Seematt Emden wurde der Untergang des Loggers „Ravensberg“ am 11. Oktober d. J. an der Ostseite der Doggerbank verhandelt. Der Spruch lautete: „In der Nacht vom 10. zum 11. Oktober 1935 ist der Emder Logger „Ravensberg“ in schwerer See led gemorden und am 11. Oktober gegen 3 1/2 Uhr gesunken, wobei von der Besatzung von 17 Mann 15 Mann den Tod in den Wellen gefunden haben und ein weiterer Mann nach seiner Rettung an Erschöpfung gestorben ist. Die Ursache des Untergangs hat nicht festgestellt werden können. Es ist auch nicht ausgeschlossen, daß das Schiff in dem schweren Wetter auf ein unter Wasser treibendes Hindernis gestoßen ist. Ein Verschulden der Schiffsführung ist nicht festgelegt. Die Maßnahmen der Schiffsführung zur Rettung von Schiff und Besatzung waren nicht zu beanstanden. Mängel in der Bauart, Einrichtung, Ausrüstung, Beschaffenheit, Beladung oder Besatzung des Schiffes, die für den Unfall ursächlich sein könnten, haben sich nicht ergeben.“

\* **Vassum.** Ein Mühlenbesitzer aus Neuburghausen wurde vom Kassierer Schöffengericht zu einer Geldstrafe von 200 RM verurteilt. Er hatte Industriegeräte zu Futterzwecken verschrotet und sich damit eines Verstoßes gegen die Getreidebeimischungsgeleze schuldig gemacht. Seine Entschuldigung, daß er aus Unkenntnis gehandelt habe, konnte ihn nicht vor der Strafe schützen.

Druck und Verlag: L. Zirk, Eislsth. Hauptschiffleitung: Hans Zirk, Eislsth. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Hans Zirk, Eislsth. DL X 35: 514. Zur Zeit ist Preiskliste Nr. 3 gültig.

**Eislsth.** Als Testamentsvollstrecker über den Nachlaß der **Ww. Reznaber, Eislsth.**, soll ich folgende zum Nachlaß gehörige Grundstücke verkaufen:

1. die beiden an der **Mühlenstraße** belegenen **Hausbefigungen**,
2. das an der **Menkestraße** belegene **Wohnhaus mit Garten**,
3. den **Sportplatz** und den dahinter belegenen **Kanalbeich** usw., groß auf. 4.37.22 ha,
4. **Sieland** bei der „Weißen Braake“ und die **Weiße Braake**, groß 1.23.40 ha.

Öffentlicher Versteigerungstermin findet statt am

**Sonabend, dem 30. November 1935, nachmittags 4 Uhr,**

in meinem Geschäftszimmer.

Bei annehmbarem Gebot erfolgt der Zuschlag sofort. Nähere Auskunft erteile ich gerne und lade Kaufliebhaber freundlich ein.

**Ehr. Schröder,**

vereidigter und öffentlich bestellter Versteigerer

### Alle Handwerker und Beamte

haben **Sonntag, den 1. Dezember, pünktlich 10 Uhr morgens**, sich in Berufsleistung einzufinden in Geislers Hotel. Die Handwerker werden auf das Hundschreiben des Kreis-Handwerksmeisters hingewiesen.

Wir erwarten, daß alle sich einfinden zu dieser Pflichtveranstaltung.

**N. Janßen**  
 Ortsbetriebsgemein-  
 schaftswalter „Handwerk“

**W. Schwenke**  
 Leiter des Amtes  
 für Beamte der NSDAP

### Unterwohnung

**Weserstraße 26 a**  
 zum 1. Dezember abzugeben

**Eislthener Werft A. G.**  
**Eislsth**



Kriegerkameradschaft Eislsth

Gesucht auf sofort ein  
**jüngeres Mädchen**  
 auf 1/2 Tag  
**Frau Achtnig**

**Appell**  
**Sonntag, d. 1. Dezember,**  
**20 1/2 Uhr, bei Geisler**  
 Insuperen bringt Gemint

### „Kraft durch Freude“

**Theaterraufführung**  
**Sonabend, den 30. November 1935,**  
**abends 8.15 Uhr, im „Tivoli“**

### „Lotse an Bord“

Schluß des Vorverkaufs: „Tivoli“ **Sonabend 2 Uhr mittags**  
 Nach der Vorstellung: **Tanzkränzchen**

Mein lieber Mann und treuer Lebenskamerad

## Kapt. Hinrich Hillmann

wurde mir heute nach schwerer Krankheit durch den unerbittlichen Tod im Alter von 69 Jahren entziffen.

In tiefer Trauer

### Frau Christine Hillmann

geb. Meyer

Hamburg, den 24. November 1935

Einäschung: 28. November, 12 Uhr, Krematorium Ohlsdorf.

**Nutzt die Zeit! Seid stets zur Insertion bereit!**